


## II. Familie und Heimat.

### 60. Die gute Mutter.

 In Jahr 1796, als die französische Armee nach dem Rückzuge aus Deutschland jenseits am Rhein lag, sehnte sich eine Mutter in der Schweiz nach ihrem Kinde, das bei der Armee war, und von dem sie lange nichts erfahren hatte; und ihr Herz hatte daheim keine Ruhe mehr. „Er muß bei der Rheinarmee sein,“ sagte sie, „und der liebe Gott, der ihn mir gegeben hat, wird mich zu ihm führen.“ Und als sie auf dem Postwagen zum St. Johannisstort in Basel heraus und an den Rebhäusern vorbei ins Sundgau gekommen war, treuherzig und redselig, wie alle Gemüther sind, die Theilnahme und Hoffnung bedürfen, und die Schweizer ohnedem, erzählte sie ihren Reisegefährten bald, was sie auf den Weg getrieben hatte. „Find' ich ihn in Colmar nicht, so geh' ich nach Straßburg; find' ich ihn in Straßburg nicht, so geh' ich nach Mainz.“ Die andern sagten das dazu und jenes, und einer fragte sie: „Was ist denn Euer Sohn bei der Armee? Major?“ Da wurde sie fast verschämt in ihrem Zuwendigen. Denn sie dachte, er könnte wohl Major sein oder so etwas, weil er immer brav war; aber sie wußte es nicht. „Wenn ich ihn nur finde,“ sagte sie, „so darf er auch etwas weniger sein, denn er ist mein Sohn.“ Zwei Stunden herwärts Colmar aber, als schon die Sonne sich zu den Elsäßer Bergen neigte, die Hirten heimtrieben, die Ramine in den Dörfern rauchten, da standen die Soldaten in dem Lager nicht weit von der Straße haufenweise mit dem Gewehr beim Fuß, und die Generale und Obersten standen vor dem Lager beisammen und sprachen mit einander, und eine junge weiß gekleidete Person von weiblichem Geschlecht und feiner Bildung stand auch dabei und wiegte auf ihren Armen ein Kind. Die Frau im Postwagen sagte: „Das ist auch keine gemeine Person, daß sie nahe bei den Herren steht. Was gilt's! der mit ihr redet, ist ihr Mann.“ Der geneigte Leser fängt allbereits an, etwas zu merken; aber die Frau im Postwagen merkte noch nichts. Ihr Mutterherz hatte noch keine Ahnung, so nahe sie an ihm vorbeigefahren war, sondern bis nach Colmar hinein war sie still und redete nimmer. In der Stadt im Wirtshaus, wo schon eine Gesellschaft an der Mahlzeit saß, und die Reisegefährten sich auch noch setzten, wo Platz war, da war ihr Herz erst recht zwischen Bangigkeit und Hoff-